

Unser allerschragster Freund aus Chios ist das Unikum **Pythagoras**, der den gleichnamigen Philosophen in jeder Hinsicht übertrifft. Er ist dünn, hat nur ein Auge und keine Zähne, sehr dichte, schwarze Haare, auch im Alter von 60 Jahren noch (wahrscheinlich, weil er nie Gewissensbisse oder Skrupel hat, die ihm graue Haare wachsen lassen könnten), er hat lustige Ideen, die mit der Anzahl der getrunkenen Biere immer origineller werden...

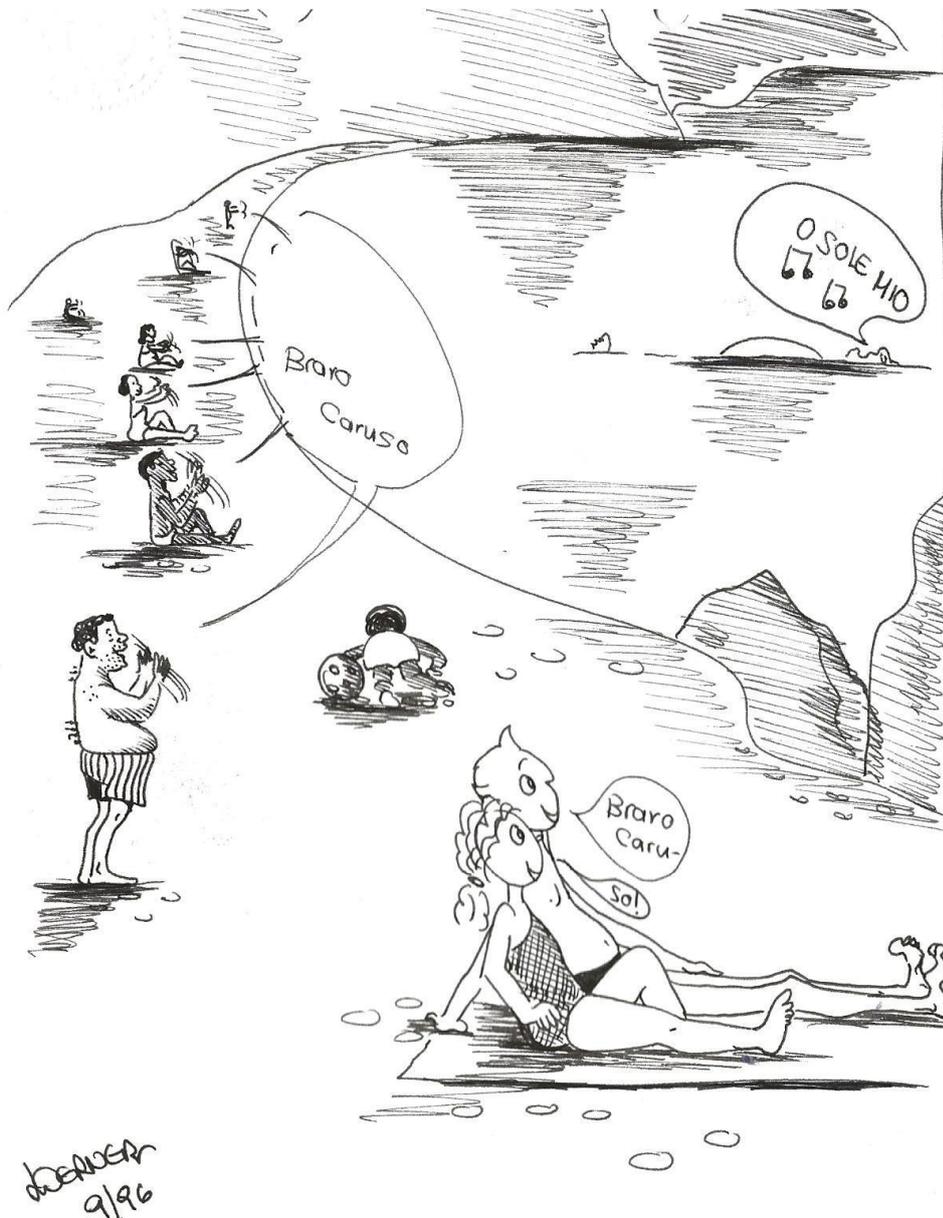
September 1996

In meiner Freizeit studiere ich Neogräzistik und Byzantinistik, das ist die Grundlage unserer Freundschaft mit Pythagoras. Nein, er ist kein Sprachwissenschaftler oder Philosoph, aber er wohnt auf Chios und diese Insel hat mir mein Byzantinistik-Professor empfohlen. Chios ist die Insel der Kultur, der Literatur, die Bibliothek dort muss ich als Neogräzistik-Studentin besuchen, also buchen wir einen Urlaub im malerischen Emporios mit seinem vulkanischen Strand und erwarten einen hochintellektuellen, ruhigen Urlaub mit viel Kultur und wenig Trubel. Klingt ein bisschen fad, aber es wird zum Glück alles ganz anders.

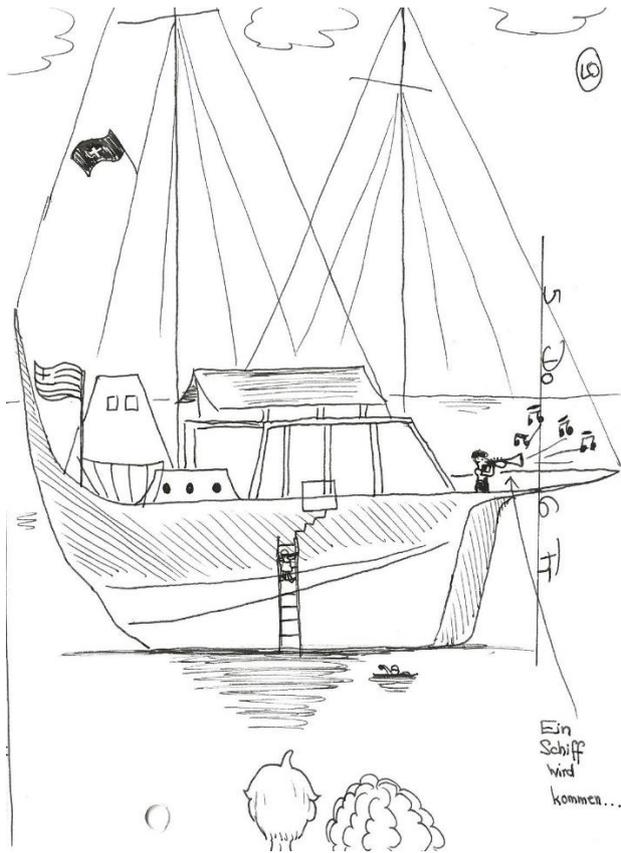
Schon am ersten Abend, beim letzten Getränk in der Taverne, fällt uns eine übermütige Horde auf, die in das Lokal zieht und zu musizieren beginnt. Ein dünner Mensch mit Hakennase tanzt immer wieder an unserem Tisch vorbei und zischt leidenschaftlich zur Musik: „Ssssss“. Ich schiele ein bisschen neidisch zu den Leuten, wie gerne würde ich dazugehören und mitsingen... Der dünne Mensch bemerkt meine sehnsüchtigen Blicke und spricht uns an, wir sollen uns doch zu ihnen setzen. So schnell haben wir noch nie den Platz gewechselt. Wir stellen uns vor und erfahren, dass der Tänzer Nikos heißt und in der Schweiz lebt. Sein Cousin, noch dünner, mit dichten schwarzen Haaren und ganz ohne Zähne, erzählt uns, dass er Pythagoras heißt, Fischer ist und eine Freundin in Wien hat. Da er uns schon 10 Minuten kennt und bedingungslos vertraut, möchte er uns ein Geschenk für sie mitgeben, aber vorher müssen wir mit ihr telefonieren. Wir gehen also zur Telefonzelle und rufen sie an. Ihr kreischendes Lachen bezaubert mich und ich bin einverstanden, sie in Wien zu treffen und ihr das Geschenk, einen kleinen silbernen Delfin, zu bringen. Jetzt stellen sich Robert und Angelika vor, die ein bisschen traurig sind, denn ursprünglich waren sie als Überbringer vorgesehen. So ist das im Leben, so schnell kann man ausgebootet werden. Sie tragen es aber mit Fassung und wir schließen Freundschaft.

Wir stellen fest, dass Chios nicht nur die Insel der Literatur (ja, die berühmte Bibliothek haben wir natürlich besucht und pflichtgemäß großartig gefunden),

sondern auch der Musik ist. Wie überall in Griechenland wird jeden Abend gesungen und getanzt, aber das ist nicht alles. Als wir eines Tages am Strand sitzen und nichts Besonderes erwarten, hören wir plötzlich einen strahlenden Tenor, der „O sole mio“ schmettert. Wir schauen uns um und entdecken weit draußen einen dicken Rückenschwimmer, von dem diese Töne kommen. Als er fertig ist, klatschen die Badegäste und rufen: „Bravo, Caruso!“ Die Situation ist irgendwie unwirklich, verzaubert, wir fühlen uns ein bisschen wie in einem Fellini-Film.



Am nächsten Tag läuft ein Segelboot mit lauter Schweizern im Hafen ein und an Deck spielt einer auf der Trompete „Ein Schiff wird kommen.“ Wir staunen!



Pythagoras trägt auch zum musikalischen Genuss bei, denn er kann drei Stücke auf der Bouzouki, wobei er immer an derselben Stelle patzt, und er singt leidenschaftlich, meistens sogar richtig.



Dann kommt der große Tag, an dem Jürgen zum Kapitän ernannt wird. Pythagoras nimmt uns auf sein Boot mit und lässt ihn das Ruder halten. Seit diesem Moment ist Jürgen als „Kapetan Jorgos“ auf der Insel ein Begriff.

Irgendwann ist unser Urlaub vorbei und wir kehren nach Wien zurück, wo wir pflichtbewusst sofort Pythagoras' Freundin Jutta kontaktieren. Sie ist laut, sehr lustig und mindestens einen Kopf größer als er, wir sind beeindruckt und schließen sofort Freundschaft.

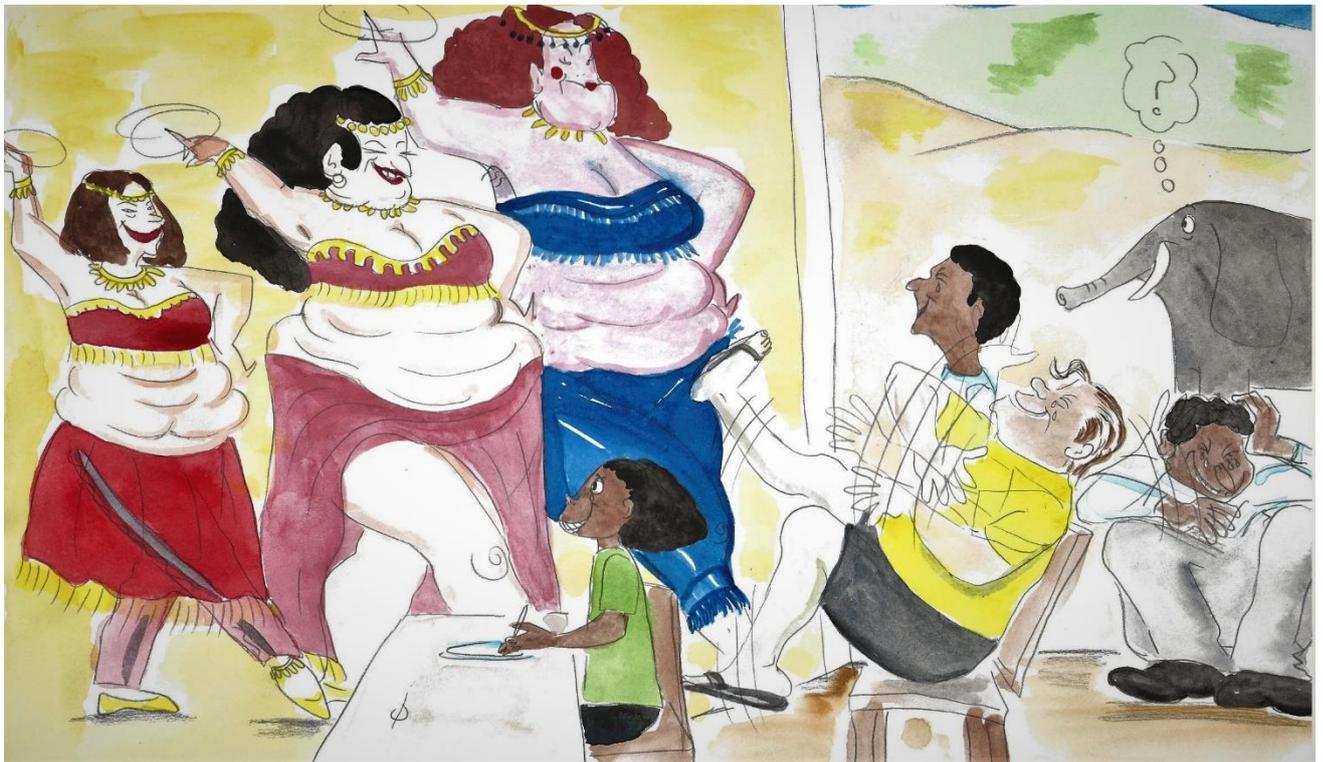
August 2000

Im Vorjahr haben wir unsere Badematten bei Pythagoras gelassen, damit wir sie nicht immer hin und hertransportieren müssen. Das macht er gerne, das ist überhaupt kein Problem und selbstverständlich, er ist unser Freund, auf den wir uns immer verlassen können, etc. Aber als wir jetzt nach Chios kommen, sind sie leider weg. Er ist zerknirscht, er kann sie einfach nicht finden. Er weiß nicht, wo seine Mutter sie hingeraumt hat. Vielleicht hat sie die Matten im Winter gebraten, mutmaßen wir, aber das wird empört zurückgewiesen.



Dezember 2000

Pythagoras und Konsorten haben mehr Humor als Feingefühl und deshalb gerät das Video mit Juttas Bauchtanzgruppe zum Unterhaltung-Hit auf der ganzen Insel. Er nennt sie Elefantakia (kleine Elefanten), ein Kind weigert sich zu essen, wenn es das Video nicht noch einmal sehen darf, Vorfälle dieser Art kommen uns zu Ohren, wir haben Spaß ohne Ende...

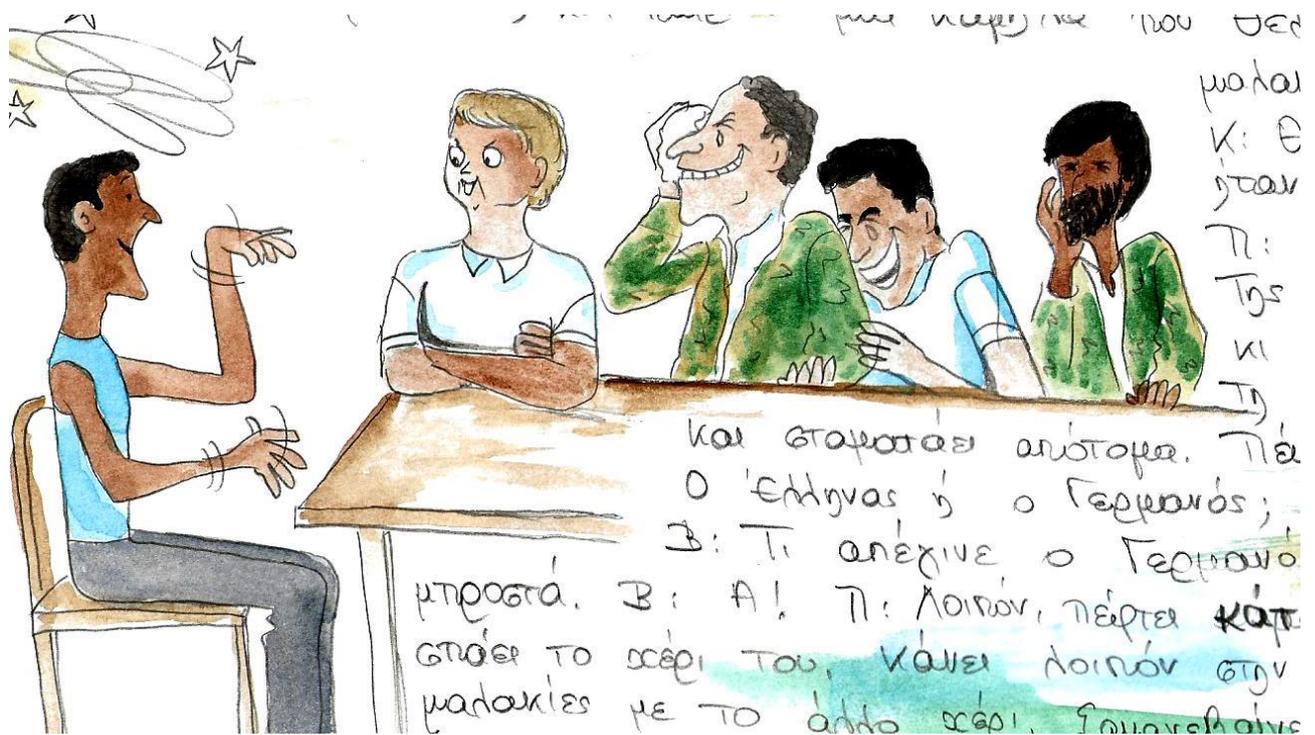


August 2002

Pythagoras erzählt einen ordinären Witz und die anderen wollen ihn dabei stören, doch er merkt nichts und erzählt mit unendlicher Geduld den Witz fertig. Das Ganze dauert eine halbe Stunde, danach sind wir alle halbtot vor Lachen und Pythagoras ist zufrieden, weil er glaubt, dass wir über den „guten Witz“ gelacht haben.

P: Ein Grieche und ein Deutscher kommen in die Wüste. – K: Mit dem Flugzeug? – P: Äh..., nein, mit dem Auto. – K: Welche Marke? – P: Das ist nicht wichtig... Also, das Auto geht kaputt. – K: Das von dem Deutschen oder das von dem Griechen? – P: Äh..., das von dem Deutschen, äh, nein, die sind zusammen gefahren. Also, sie kommen zu einer Oase und mieten ein Kamel. Der Verkäufer sagt ihnen, dass sie dem Kamel einen runterholen müssen, damit es schnell rennt. – K: War das Kamel männlich oder weiblich? – P: ???... Männlich. Er holt ihm also einen runter und weil er gut gearbeitet hat, rennt das Kamel. Plötzlich bleibt es abrupt stehen und er fällt runter. – K: Wer, der Grieche oder der Deutsche? – P: Der Grieche. – Ich: Was ist aus dem Deutschen geworden? – P: ???... Der ist voraus. – Ich: Ah. – P: Der

Grieche fällt also vom Kamel und bricht sich die Hand. Er holt dem Kamel also mit der anderen Hand einen runter und steigt wieder auf. – G: War das ein Jockey? – P: ??? ...Ja. Wieder rennt das Kamel, weil er gut gearbeitet hat, und wieder bleibt es abrupt stehen, wieder fällt er herunter und bricht sich jetzt auch noch die andere Hand. Er fragt das Kamel: „Wie soll ich dir denn mit 2 gebrochenen Händen einen runterholen?“ Das Kamel antwortet: „Bussi, Bussi“.



August 2003

Alle Jahre wieder hat Pythagoras einen „umwerfenden“ Witz auf Lager, diesmal ist er aber unübersetzbar, weil ein Wortspiel und außerdem einfach zu blöd. Er erzählt also und ich tue so, als würde ich übersetzen. Ich sage den Leuten, dass man den Witz unmöglich übersetzen kann und dass sie lachen sollen, wenn ich „jetzt“ sage. Ich sage also „jetzt“ und Linda inszeniert einen perfekten Lachanfall, der alle ansteckt. Pythagoras ist glücklich, dass sein Witz allen so gut gefällt. Wolfgang sinniert inzwischen darüber, dass Verzetnitsch nie in seinem Beruf gearbeitet hat und fragt sich, wo man wohl kommunistische KaffeehäuferIn herkriegt, während Stamatis immer mehr Gefallen an Linda findet: *Die nehme ich mir, diese Engländerin.* So ist jeder zufrieden.

2007

Pythagoras geht nicht davon aus, dass unsere Freundinnen einfach zum Urlaubmachen nach Chios mitkommen, sondern dass wir sie als Frischfleischnachschub für ihn mitbringen, so auch Irene. Sie in einem Melonenfeld zu verführen, das stellt er sich romantisch vor.



2009

Pythagoras beobachtet meistens lang, bevor er einen Kommentar abgibt, aber der hat es dann in sich. Hier sieht er, wie die Margrit aus der Schweiz argwöhnisch eine am Boden liegende Kette beäugt, und sagt dann verstohlen zu mir: „Er hält die Kette für eine Schlange, dieser Mao Tse Tung“.



2011

Wir fantasieren, wie es wäre, wenn Pythagoras Enkelkinder hätte. Jedenfalls würden sie ihm bestimmt alle ähnlich schauen. *Kommt, Enkelkinderlein, der Opa erzählt euch Blödsinn. ES WAR EINMAL...* Aufmerksame Beobachter werden einen Fehler bei dieser Zeichnung entdecken. Pythagoras wird nie weiße Haare bekommen, Begründung, wie schon eingangs erwähnt, sein absoluter Mangel an schlechtem Gewissen oder Skrupeln.



2012

Pythagoras hat eine neue Freundin, Athinά (von ihm auch liebevoll Frangό, das Huhn, genannt), die vor noch nicht langer Zeit Witwe geworden ist. Als er sie eines Tages anruft, begrüßt sie ihn mit „Hallo, Eleni!“ Er wundert sich zuerst, findet jedoch bald eine Erklärung. Wahrscheinlich war sie im Moment des Anrufs nicht allein, und da das Trauerjahr noch nicht vorbei ist, war sie wohl vorsichtig und hat ihn Eleni genannt. So zerreißen sich die bösen Nachbarinnen nicht das Maul darüber, dass sie schon wieder einen neuen Mann hat. Später erfahren wir, dass sie gerade eine vorbeigehende Freundin begrüßte, als er anrief, und diese Freundin eben Eleni heißt. Wir sind alle begeistert und nennen ihn ab jetzt nur noch Eleni.



Ach, so, was die Herren auf der Zeichnung sagen, wollt ihr wissen. Bitteschön:
„Ich will sie nackt sehen!“ – „Ich möchte auch so ein Täschchen! Wow!“ – „Komm her!“

2013

Ein Abend mit Pythagoras und seinem Bruder Jorgos in Marias Taverne. Diamantis ist auch dabei, doch dann zieht er beleidigt wieder ab, weil Pythagoras ihn für Marias Koch hält. Man hält es kaum für möglich, aber Jorgos

ist noch verrückter als Pythagoras. Er möchte unbedingt von mir gezeichnet werden und hockt sich zu diesem Zweck auf einen Sessel. Das versteht schon niemand, aber noch verwunderlicher ist es, dass er dabei „Feta!“ schreit.



Pythagoras ist glücklich, denn er weiß einen neuen Witz. *Ein Mann beobachtet im Restaurant den Kellner, der eigenartig geht und immer ein bisschen hin und her wetzt. Schließlich wird die Neugierde zu groß und er fragt den Kellner: „Sagen Sie, haben Sie Hämorrhoiden?“ – „Nur was auf der Karte steht“, antwortet der.*

2014

Durch irgendeine Indiskretion hat Pythagoras' Cousin Jorgos von unseren dereinst verschwundenen Badematten erfahren. Er fragt ihn ganz unschuldig: „Mein lieber Pythagoras, kann ich mein Zelt über den Winter bei dir lassen oder wirst du es aufessen?“ Pythagoras wirkt verdutzt.



August 2016

Wir fragen Pythagoras, was er zum Pythagoräischen Lehrsatz sagt. Er glaubt, dass man den vielleicht mit Oregano und Feta serviert.

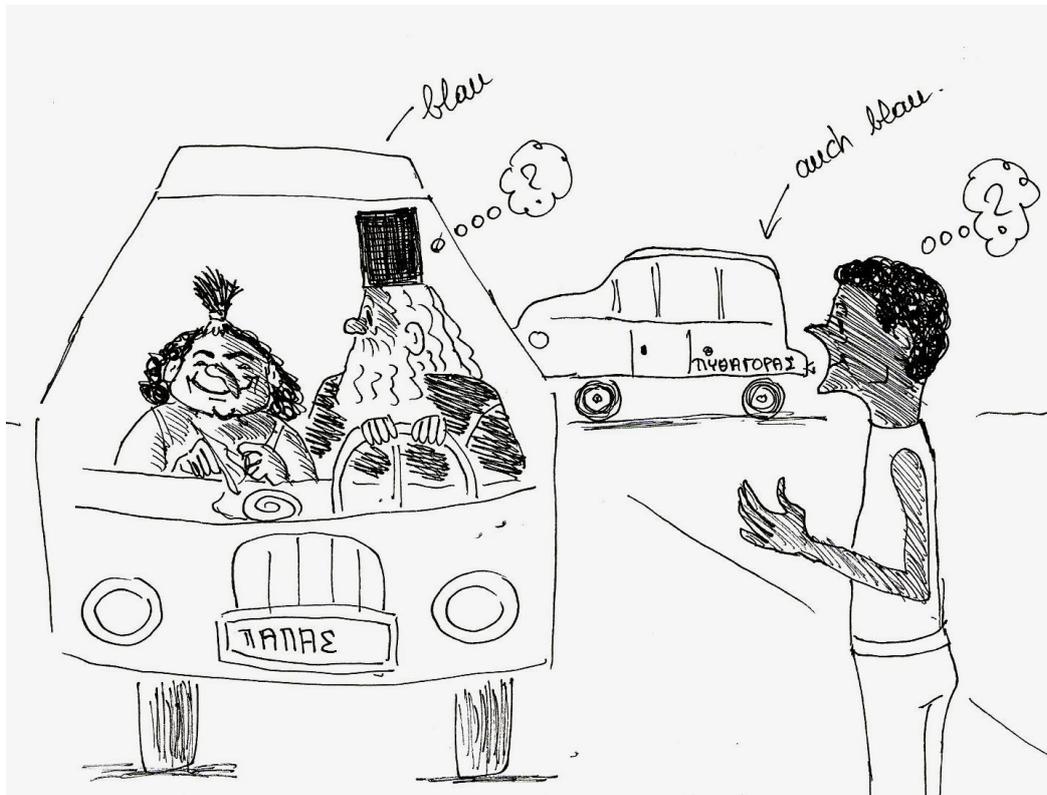
Heute essen wir bei Maria. Brigitta findet ein Bierglas schön, also trocknet Pythagoras es ab und steckt es in ihre winzige Handtasche. Dass es da überhaupt reinpasst... Brigitta ist entsetzt, sagt aber nichts. Als wir gehen, ruft Pythagoras Maria zu: „Diese Frau hat jetzt ein Glas gestohlen“. Brigitte lacht vor Schreck laut auf, wir auch. Maria lacht aus voller Seele und Pythagoras schmunzelt zufrieden.

September 2016

Pythagoras bringt uns Oregano mit und erklärt uns, dass man ihn nicht einfach so isst, sondern auf das Essen streut. Brigitta will wissen, ob er vielleicht glaubt, dass wir vom Mond kommen. Dann erklärt er uns noch, dass Oregano gut für die Zähne ist. Ein Zahnpflegeexperte ohne einen einzigen Zahn, wir sind hingerissen.



Pythagoras erzählt uns, was er heute mit seiner Freundin Athiná, dem Huhn, erlebt hat. Sie waren gemeinsam in der Inselhauptstadt, weil er dort ein paar Dinge zu erledigen hatte. Sie sollte solange ein bisschen spazieren gehen und nach 20 Minuten wieder zum Auto kommen. Dann sollte sie sich ins Auto setzen und, wie sie es immer macht, ein bisschen häkeln, um sich die Zeit zu vertreiben. Als er seine Arbeiten erledigt hatte und zum Parkplatz zurückkam, war sie nicht da, das Auto war leer. Er wartete eine Weile und rief sie dann an. „Wo bist du?“ – „Im Auto“. – „Nein, da bist du nicht“. – „Doch“. Die Parkwächterin sagte ihm, dass sie ins Auto des Popen gestiegen sei, das auch blau ist. Pythagoras hatte eine Frau im Auto des Popen gesehen, aber gedacht, dass es sich um die Frau des Popen handelte. Der Pope: „Meine Frau hat sich irgendwie verändert, komisch...“ – Pythagoras: *Die Frau des Popen hat sich irgendwie verändert, komisch...*“



August 2017

Pythagoras erzählt uns viel und uns gefällt am besten die Geschichte von seinem Bruder Jorgos, der die im Kühlschrank aufbewahrten Zigarren mit Würsten verwechselt und gegrillt hat.

August 2018

Wir sind diesmal mit 7 Freundinnen in Chios und Pythagoras ist in seinem Element. Er brät sie alle an, Biggi und Reingard gefallen ihm am besten. Mit

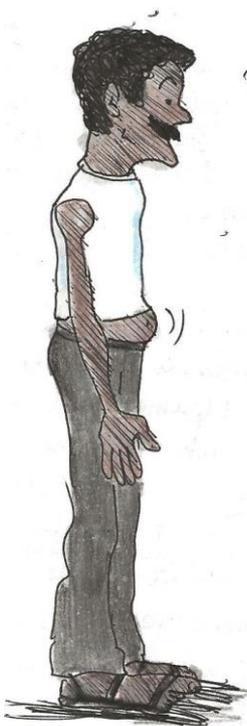
Linda spricht er „Alaskisch“, ansonsten Arabisch, Englisch und Italienisch: „Habla italiano? Bueno, bueno“. Wir bewundern sein Italienisch!

Er regt sich auf, dass die geizige Wirtin das Licht auf dem Klo so eingestellt hat, dass es nach kurzer Zeit ausgeht. Besonders unheimlich war, dass das Licht wieder anging, als er sein Spatzi ausschüttelte. Er bekreuzigt sich. Brigitta erzählt ihm, dass sie kein Spatzi hat und es bei ihr deswegen finster geblieben ist. Marthas Lachanfall dauert lang.

Wie schon eingangs erwähnt, hat Pythagoras oft lustige Ideen, die mit der Anzahl der getrunkenen Biere immer origineller werden... Heute ist es wieder einmal soweit und er teilt uns seine Zukunftspläne mit. Er stellt sich vor, nächstes Jahr Reingard UND Biggi zu heiraten, wobei ich Trauzeugin sein soll. Eine große Ehre! Allerdings müsste er sich dann auch langsam die Namen seiner Bräute merken, was bei Biggi ja geht – er sagt Vicky zu ihr – aber Reingard? Wie wir es von Pythagoras gewohnt sind, findet er schnell eine geniale Lösung, er wird sie Renga nennen, was Hering bedeutet, aber da muss sie durch, denn sonst gibt es keinen Ehemann.

August 2020

Heuer erwartet uns in Chios eine Überraschung, denn Pythagoras hat sich sowohl ein schmuckes, ganz frisches, extrem schwarzes Schnurrbärtchen, als auch ein Corona-Bäuchlein zugelegt.



Das Schnurrbärtchen verleiht ihm etwas Weltmännisches und das Corona-Bäuchlein einen Anflug von Wohlstand.

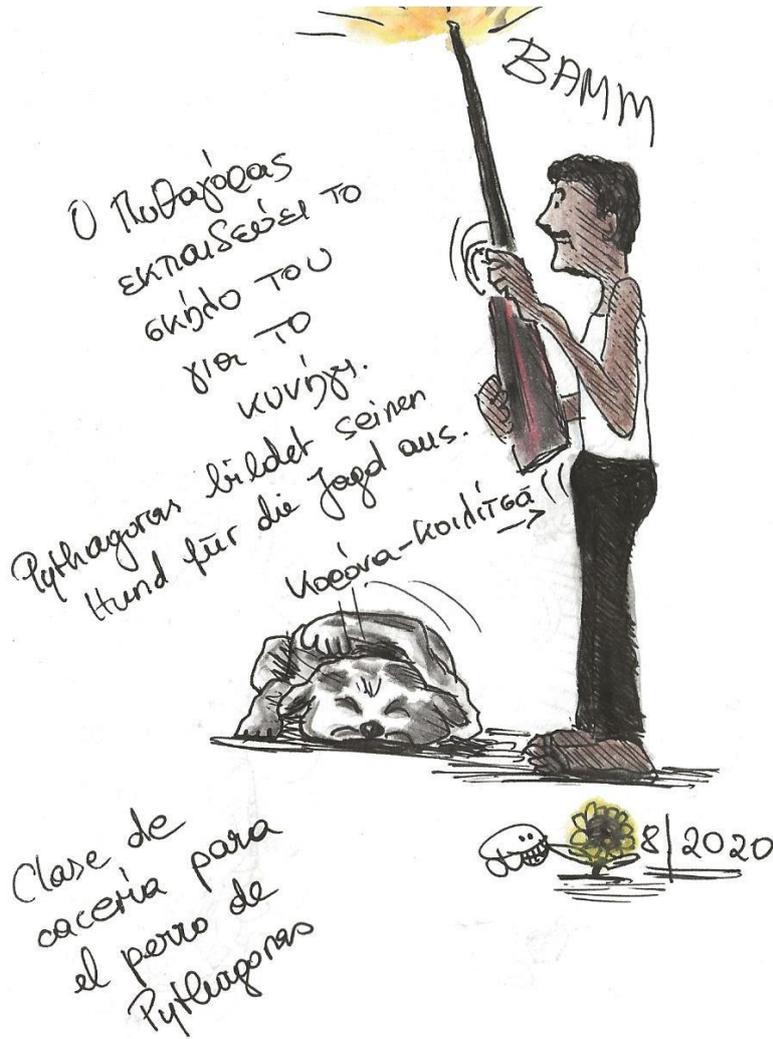
Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, die Anzahl der Biere erhöht wieder einmal seine Originalität. So erfahren wir heute aus sicherer Quelle – immerhin ist er Fischer und daher Experte –, dass es ein neues Corona-Gesetz gibt, nach dem jetzt auch Fische Masken tragen müssen. Und ich soll das zeichnen...



Auch Diamantis verhilft der Alkohol zu Geistesblitzen, denn als er das Corona-Bäuchlein von Pythagoras sieht, weiß er, dass dieser trüchtig ist und bald eine Katze werfen wird. Wir täuschen einen Lachanfall vor und er ist zufrieden.

Pythagoras lädt uns zum Abendessen in sein Haus ein, das wird abenteuerlich, wir freuen uns. Wir parken unser Auto in der Lehmzufahrt vor seinem Hof, die sich bei Regen in einen Schlammsee verwandelt, und betreten den Küchen- und Essbereich. Das ganze Anwesen besteht aus einem Wohnwagen, der im Lauf der Jahre immer mehr mit Wänden und Planen umbaut worden ist, bis er sich in ein richtiges Haus verwandelt hat. Er hat auch einen alten Eisen-Ofen, den ich mir im Winter extrem gemütlich vorstelle. An einer Stange, die wohl in ihrer zweiten Funktion das Dach stützt, befindet sich ein fix montierter Flaschenöffner. Seit sein verrückter Bruder Jorgos den angebracht hat, gibt es keine lästigen Suchaktionen mehr und man kann sich ohne Hürden dem Trinken widmen. Wir sind gebührend begeistert und machen Fotos, was Pythagoras wohlwollend zur Kenntnis nimmt. Pythagoras hat sich ins Zeug gelegt, es gibt Calamari, Fische, Bratkartoffeln, Salat, Oliven, gebratene Melanzani, frisches Brot und reichlich Bier. Damit uns nicht langweilig wird, schaltet er den Fernseher ein und wir sehen eine uralte Komödie. Draußen im Garten wohnt sein Hund Bak, den er uns stolz vorstellt. Er bildet ihn gerade

zum Jagdhund aus und das geht folgendermaßen. Die Performance, die jetzt kommt, ist eindeutig der Höhepunkt des Abends. Pythagoras holt ein Jagdgewehr aus dem Haus, stellt sich neben Bak und fängt an zu ballern. Der Hund gewöhnt sich an den Krach und fertig ist der Jagdhund, erklärt er uns. So bildet man also Jagdhunde aus. Bewundernswert! Wieder haben wir etwas gelernt, was uns im Leben bestimmt noch nützlich sein kann!



Ich bin mir sicher, dass wir auch in Zukunft noch viel Nützliches von ihm lernen werden. Fortsetzung folgt also – hoffentlich - im Mai 2021...